

MARBURGER ZEITUNG

AMT LICHES ORGAN DES

STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6. Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69, Ab 18.30 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anfragen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7 und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.



Erscheint werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abdruck durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauflagen zugesendet.

Nr. 292 — 84. Jahrgang

Marburg-Drau, Mittwoch, 18. Oktober 1944

Einzelpreis 10 Rpf

Höchste Kraftentfaltung Ungarns

Horthy legt die Regierungsgewalt in jüngere, entschlosseneren Hände — Regierung Szalasi säubert das Land von Eigensüchtigen — Treu zu Deutschland

pd Marburg, 17. Oktober

In Ungarn hat sich seit Sonntag ein tiefgehender Wandel in der Staatsführung vollzogen. Er mußte kommen, wenn anders Ungarn als Nation erhalten bleiben wollte. Hart am Abgrund vorbei führte der Weg der Halbheiten. Er ermöglichte Schädlingen den Versuch, der kämpfenden Front in den Rücken zu fallen. Ungarns Lebenswille aber erwies sich stärker. Wenn der Wehrmachtbericht, wie in den letzten Tagen wiederholt, auch heute die Leistungen erprobter ungarischer Kampfverbände hervorhebt, dann bestätigt er, daß die Zersetzungsversuche an der für die Freiheit des Heimatbodens kämpfenden Armee zerschellten. So berührt der Wandel in Ungarn nicht den militärischen Bereich, der intakt ist, sondern die Staatsführung. Auf verfassungsmäßigem Wege konnten die Grundlagen dafür geschaffen werden, daß das ungarische Volk den Kampf um sein Dasein unter tatkräftiger Führung bestehen wird. Das ist ein Zeichen der Lebenskraft Ungarns und zugleich für den gesunden politischen Blick, der sich nicht vor den Tatsachen verschließt, wie sie aus dem Schicksal Finnlands, Rumäniens und Bulgariens so furchtbar ernst zu ganz Europa sprechen. Das läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß der verjüngte und von Krankheitsherden befreite ungarische Staat seine europäische Mission weiter erfüllen wird.

Horthys Rücktritt

Über die Vorgänge in Ungarn wird im einzelnen berichtet:

Am Sonntag wurde im Namen des Reichsverwesers von Horthy über den Rundfunk eine Verlautbarung herausgegeben, in der lügenhafte Behauptungen über das deutsch-ungarische Bundes- und Waffenbrüderverhältnis, defätistische Aufforderungen an die ungarische Armee und Anbiederung an die Feinde Ungarns enthalten waren. Die Hintergründe der Angelegenheit sind noch nicht endgültig geklärt. Reichsverweser von Horthy hat diese Verlautbarung für nichtig erklärt. Er hat ferner die bisherige Regierung Lakatos ihres Amtes entoben und den Führer der Pfeilkreuzerbewegung, Szalasi, mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt. Er hat sich aber auch nicht der ersten Tatsache entziehen können, daß durch dieses Ereignis die schlechende Krise im bisherigen Regime an den Tag trat und hat sich daher im Interesse einer Klärung der Lage und der Zusammenfassung aller nationalen Kräfte für den totalen Einsatz Ungarns in seinem Schicksalskampf, entschlossen, die Staatsführung in jüngere und entschlosseneren Hände zu legen.

Kampf und Arbeit

In seiner Rücktrittserklärung nennt von Horthy als Begründung für seinen Schritt, daß er damit in dieser schweren Stunde der ungarischen Geschichte die Voraussetzung einer erfolgreichen Kriegführung schaffen wolle, um die innere Einheit und Geschlossenheit der Nation zu erhalten. In einer Erklärung an die Honveds forderte der Reichsverweser die ungarische Armee auf, mit Begeisterung weiter zu kämpfen, wie es die schwere Kampflage erfordere, um des Ruhmes der tapferen Honvedarmee würdig zu sein.

Die erste Proklamation der neuen Regierung ruft das ungarische Volk mit flammenden und überzeugenden Worten zu Kampf und Arbeit auf. Es heißt in ihr:

»Der Feind, der den Boden unseres Vaterlandes betreten hat, hat seine Karten gezeigt. Heute wissen wir es schon, daß die Aufgabe des Kampfes und die Waffenruhe unserer Volkskraft das Sklavenleben unserer Nation bedeuten würde. Entweder wir bestehen den Kampf mit heiligem Glauben und mit bis zum Tode entschlossenem Willen oder wir gehen für alle Ewigkeit in der Flut des Bolschewismus unter. Sämtliche Völker Europas sollen es wissen, daß der Magyare die gemeinsame Kultur und die geistigen Werte seiner Geschichte gegen die barbarische Übermacht verteidigt.

Erste Aufgabe der kgl. ungarischen Regierung ist es, die Nation mit allen Kräften in den Kampf zu führen an der Seite ihres Verbündeten. In der Zukunft wird das ganze Land für die Honvedarmee arbeiten. Der Honved

wird von nun ab nicht mehr verlassen sein an den Fronten. Für ihn arbeiten wir, um ihn kümmern wir uns. Wir verlangen von den ungarischen Honveds, daß sie jeden Fußbreit Boden zäh in erbittertem Kampf und zuverlässig verteidigen, weil wir dafür Sorge tragen, daß neue Hilfe, neues Kriegsmaterial ihnen zu Hilfe kommt.

Deutschlands Kampf ist Ungarns Kampf

Von der deutschen Reichsregierung haben wir die Versicherung der Verstärkung des gemeinsamen Kampfes erhalten. Den Geist der Kameradschaft, der durch gemeinsames Blutvergießen besiegelt wurde, wird in der Zukunft kein feiges und heimtückisches Verhalten stören können. In Zukunft werden wir allein den Gedanken der ungarisch-deutschen Schicksalsgemeinschaft bestätigen. Die Wunden Deutschlands sind unsere Wunden, seine Taten sind unsere Taten, sein Kampf ist unser Kampf und sein Sieg ist unser Sieg. Mit unerschütterlicher Sicherheit werden wir den entscheidenden Kampf an der Seite des deutschen Volkes mit der sicheren und gesicherten Überzeugung austragen, daß der deutsche Soldat gemeinsam mit uns für das unabhängige Ungarn kämpft.

Sichere innere Front

Hinter den mit unserem Blut getränkten Schlachtfeldern werden wir die feste Sicherheit der inneren Front mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln sichern, und wir schwören auf unser Leben, daß Unruhen und Aufruhr, die fremde Ziele verfolgen, in der Zukunft nie mehr einen Dolch in den Rücken der Honvedarmee, die ihre Pflicht erfüllt, werden stoßen können.

Gefestigte Lage bei Belgrad

Die Materialschlacht um Aachen — 145 Sowjetpanzer bei Wilkowschken abgeschossen — Erfolge ungarischer Kampfgruppe

Der OKW-Bericht

dnb Führerhauptquartier, 17. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die heftigen Kämpfe um die Westerschelde dauern an. Die Lage dort hat sich nicht wesentlich verändert. Starke feindliche Angriffe östlich Brügge wurden abgewiesen. Vorpostenboote versenkten vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot und beschädigten ein weiteres schwer. Östlich Helmond wurde der Feind aus einer Einbruchsstelle geworfen.

Die schwere Materialschlacht um Aachen hat sich gestern zu einem neuen Höhepunkt gesteigert. Mit zwei frischen Infanterie- und einer Panzerdivision, die von Tieffliegern unterstützt wurden, versuchten die Amerikaner die Umfassung der Stadt zu vollenden. Es gelang ihnen, die Verbindung nach Aachen zu vereinen, aber nicht abzuschneiden. 30 Amerikaner liefen zu unseren Truppen über.

Gegen die Flanken des Brückenkopfes Metz führt der Feind seit mehreren Wochen Einzelangriffe mit nur geringem Erfolg. Das Fort Driant an der Mosel südwestlich der Stadt ist nach einem Einbruch des Feindes wieder ganz in unserer Hand. Am Parroy-Wald östlich Epinal und beiderseits des Moselotale-Tals südöstlich Remiremont dauern die Kämpfe um Waldstücke und Bergstellungen an. Der hartnäckig angreifende Feind blieb auch gestern nach geringen Anfangserfolgen liegen.

An der Westfront wurden in der ersten Oktoberhälfte 3259 Gefangene gemacht, 765 Panzer und Panzerspähwagen, 49 Geschütze aller Art sowie zahllose sonstige Waffen und Kriegsgüter erbeutet oder vernichtet. Unsere Küstenstützpunkte melden die Fortdauer des feindlichen Artilleriefeuers.

Der V 1-Beschuß auf London wurde fortgesetzt.

Bei der Abwehr wiederholter feindlicher Schnellboot- und Luftangriffe auf deutsche Geleite vor der nord-norwegischen Küste wurden vier feindliche Schnellboote schwer beschädigt. Zwei von ihnen sind wahrscheinlich gesunken. Zehn der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren.

Starke amerikanische Kräfte stie-

Die kgl. ungarische Regierung sorgt für eine ruhige, konsequente, aber unvermeidliche Beseitigung des früheren Regimes und für die Durchsetzung der nationalen und sozialistischen Gerechtigkeit.

Das arbeitende ungarische Volk wird zur Verteidigung seines freien und unabhängigen Lebens einen Kreuzzug aufnehmen. Die kgl. ungarische Regierung ist nicht nur treuer Diener, sondern sie erstrebt mit der Organisation aller Kraftreserven des Landes und ihrem Einsatz, daß die Opfer und Leiden des Magyarentums nicht vergeblich sein werden, damit es in Zukunft friedlicher und glücklicher leben kann als in der Vergangenheit. Unsere ehrliche Absicht und unser uneigennütziges Ziel werden uns zur Verwirklichung dessen verhelfen.

Regierung Szalasi

Die neue ungarische Regierung ist am Montag vereidigt worden. Die Regierungsliste lautet: Franz Szalasi, der Führer der Pfeilkreuzerbewegung, Ministerpräsident und stellvertretender Reichsverweser. Eugen Szöllösi (Pfeilkreuzler), stellvertretender Ministerpräsident. Außenminister Baron Gabriel Remenyi. Innenminister Gabriel Valna. Honvedminister und zugleich Chef des Generalstabes Generaloberst Beregvy. Justizminister Ladislaus Budinsky. Kulturminister Franz Rainisz. Finanzminister (wie bisher) Remenyi-Schneller. Handelsminister Ludwig Szasz. Ackerbauminister Graf Fidel Palffy (Führer der ungarischen nationalsozialistischen Partei). Industrieminister Emil Szakvary. Versorgungsminister (wie bisher) Bela Jurczek.

Außerdem befinden sich im Kabinett noch drei Minister ohne Portefeuille mit besonderen kriegsbedingten Aufträgen, und zwar: Emil Kovacs für totalen Kriegseinsatz, General Heibronh für Kriegsindustrie und Kassay für Propaganda.

Zu Mitgliedern des Regenschaffsrates wurden ernannt: Der königlich-ungarische Verteidigungsminister, Generaloberst Károlyi Beregvy, der königlich-ungarische Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Ferenc Rainisz und Dr. Sándor Csia.

Ben auch gestern nach vorausgegangenem Trommelfeuer gegen unsere Stellungen in Mittelitalien vor. Unsere Panzergrenadiere brachten die Angriffe im Raum östlich Vergato zum Scheitern. Nördlich und nordöstlich Loiano erzielte der Feind einige Fortschritte, wurde aber in Gegenangriffen aufgefangen. Britische Angriffe im Raum südöstlich Cesena blieben erfolglos.

Juden, Kommunisten und ein Feigling

Was sich hinter dem Lügenkomitee »Freies Deutschland« verbirgt — Deserteur Seydlitz zum Tode verurteilt — Eine Kundgebung der Generalfeldmarschälle

dnb Berlin, 17. Oktober

Bei ihren vergeblichen Versuchen, die Schlagkraft der Front und die Widerstandskraft der Heimat zu erschüttern, bedient sich die sowjetische Agitation seit längerer Zeit eines neuen Mittels: Ein sogenanntes »Nationalkomitee Freies Deutschland« läßt über der Front Flugblätter abwerfen, die bei der Truppe nichts anderes als verächtliche Ablehnung finden. Die Flugblätter wärmen die alten Lügen von 1918 wieder auf, wonach dem deutschen Volk ein »Leben in Schönheit und Würde« versprochen wird, wenn es sich von seiner Führung trennt. Daß sich dahinter die Absicht verbirgt, Deutschland, wenn es erst die Waffen niedergelegt hätte, auszurotten und zu versklaven, braucht nach den Erfahrungen von 1918 und den Feindparolen von heute nicht erst betont zu werden.

Die Leitung dieses Lügenkomitees bilden aus Deutschland emigrierte Juden und Kommunisten sowie auch ein ehemaliger deutscher General von Seydlitz, der vor anderthalb Jahren seine tapfer kämpfenden Truppen feige im Stich ließ und zu den Bolschewisten überlief. Er ist inzwischen durch das Reichskriegsgericht in Abwesenheit zum Tode, zur Wehrunwürdigkeit und zur Einziehung des Vermögens verurteilt worden. Die weiteren Mitglieder des Komitees sind vereinzelt Kriegsgefangene, die sich unter dem Druck eines jüdisch-bolschewistischen Terrors in erlosener Weise dem Feinde verkauft haben. Mit dieser im Solde Stalins stehenden Clique hatten auch mehrere Verschwörer und Attentäter des 20. Juli Verbindung aufgenommen. In

einem unmittelbar nach dem Attentat auf den Führer durch Rundfunk verbreiteten Aufruf des Moskauer Komitees heißt es: »Männer wie von Staufenberg sind aus unseren Reihen hervorgegangen...«

Damit ist der eindeutige Beweis erbracht, daß die Hoch- und Landesverräter, die den Führer durch feigen Mord zu beseitigen versuchten, mit dem aus jüdisch-kommunistischen Verbrechern und feigen Überläufern bestehenden Moskauer Komitee zusammenarbeiteten.

Was die Person des verräterischen ehemaligen Generals von Seydlitz angeht, so haben bereits am 19. März 1944 die an der Front eingesetzten Generalfeldmarschälle des Heeres eine Proklamation an den Führer gerichtet, in dem sie ihrem Abscheu über diesen Verrat Ausdruck gaben und zugleich ihre unwandelbare Treue zum Führer bekundeten. Sie hatte folgenden Wortlaut:

»Mein Führer! Wir Generalfeldmarschälle des Heeres haben mit ernster Sorge und Bekümmernis nunmehr die Gewißheit erhalten, daß der General der Artillerie Walther von Seydlitz-Kurzbach schändlichen Verrat an unserer heiligen Sache begeht. Damit fällt er im Dienst des Feindes der kämpfenden Front, die wir in Ihrem Auftrage zu führen die Ehre haben, in den Rücken. Dieser General hat durch seine verruchte Handlungsweise das Recht verwirkt, den Offiziersrock zu tragen, in dem annähernd 50 000 Offiziere des Heeres in diesem Krieg ihr Leben für Sie, Ihre Idee und das deutsche Volk geopfert haben. Es erschüttert uns alle aufs tiefste, daß einer aus unseren Reihen Ihnen, mein

Kilometer Breite nach mehrstündigen Trommelfeuer und mit starker Schlachtfliegerunterstützung zum Großangriff angetreten und haben an einer Stelle die ostpreussische Grenze erreicht. 145 feindliche Panzer wurden abgeschossen, davon allein 70 Panzer durch eine Volksgrenadierdivision. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe verlor der Feind über diesem Kampfraum und an der Narew-Front 56 Flugzeuge. Auch südöstlich Libau und bei Dohlen nahm der Gegner seine schweren Angriffe wieder auf. Sie wurden in schweren Kämpfen abge schlagen oder aufgefangen. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind dort 37 Panzer. An der Eisemeerfront wiesen unsere Gebirgsjäger Angriffe des teilweise scharf nachdrängenden Feindes ab.

Nordamerikanische Terrorflieger warfen bei Tage Bomben auf verschiedene Orte in Südostdeutschland, auch auf die Stadtmitte von Salzburg. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 19 anglo-amerikanische Flugzeuge ab. In der vergangenen Nacht wurde Gumbinnen durch sowjetische Flugzeuge angegriffen.

25 000 USA-Matrosen ausgefallen

1000 Flugzeuge zerstört — Die japanischen Erfolge

Tokio, 17. Oktober

Durch die Kampferfolge der japanischen Streitkräfte seit dem 12. Oktober bei Taiwan und östlich der Philippinen verlor der Feind mit den Kriegsschiffen etwa 25 000 Mann Besatzung und 1000 Flugzeuge. Seine Schiffsraumverluste werden auf über 500 000 Tonnen geschätzt. Das beim Angriff auf Manila von den japanischen Luftstreitkräften am Sonntag schwer beschädigte Schlachtschiff ist inzwischen gesunken. Japanische Luftstreitkräfte griffen ferner in der Nacht zum 16. Oktober in der Gewässern östlich Taiwan eine neue vom Feind eingesetzte Flotte an und beschädigten einen Flugzeugträger und ein Schlachtschiff. Das Schlachtschiff blieb bewegungsunfähig liegen, während auf dem Flugzeugträger eine furchtbare Explosion entstand.

Admiral Nimitz, der Oberbefehlshaber der geschlagenen amerikanischen Flotte, versuchte in einer Rundfunkrede die japanischen Erfolge abzustreiten. Das englische Reuterbüro, das darüber berichtete, sah sich kurze Zeit darauf veranlaßt, diese Ablehnung aus seinem Bericht zu streichen, weil er unrichtig sei. Diesmal hatten die Lügen des amerikanischen Generals wirklich kurze Beine.

Der Oberbefehlshaber der Kriegs-

marine Großadmiral Dönitz übermittelte anlässlich des japanischen Sieges bei Formosa dem Kais. japanischen Marineminister folgendes Glückwunschtelegramm: »Zu dem großartigen Siege, den die See- und Luftstreitkräfte der kaiserlichen japanischen Kriegsmarine über die feindliche Angriffsflotte bei Formosa errangen, übermittle ich Eurer Exzellenz meine besten Glückwünsche. Dieser stolze Erfolg in unserem gemeinsamen Kampf gegen die ungerechtfertigten Ansprüche des Angelsächsentums ist ein schwerer Schlag für die amerikanische Flotte. Die deutsche Kriegsmarine freut sich mit mir über den großen Sieg des japanischen Kameraden. Er wird auch uns Ansporn sein zum weiteren Kampf gegen unsere gemeinsamen Feinde.«

Opfergeist von Lorient

Berlin, 17. Oktober

Generalmajor Formbacher, der Kommandant der Festung Lorient, die bereits seit vielen Wochen heldenhaft einem übermächtigen feindlichen Ansturm standhält, teilt in einem Funkspruch mit, daß die tapfere Besatzung inmitten härtester Abwehrkämpfe in einer Sonderausstellung den Betrag von 1,163 000 MR als Rotkreuz-Spende erbrachte.

Führer, der Sie die gewaltige Last der Verantwortung dieses Schicksalskampfes unseres Volkes tragen, die Treue bricht. Wir wissen, mein Führer, daß Sie zu den Offizieren und Soldaten Ihres Heeres stehen und auch selbst davon überzeugt sind, daß es sich hier um eine aufs schärfste zu verachtende Einzelercheinung handelt.

Wir haben das Bedürfnis, in dieser Stunde als die von Ihnen berufenen und beauftragten Führer des deutschen Heeres vor Sie hinzutreten und Ihnen zu versichern, daß wir im eigenen und im Namen aller Offiziere das Band der Zusammengehörigkeit zwischen uns und diesem feigen Verräter zerschneiden haben. Er hat die heilige Tradition des deutschen Heldentums mit Füßen getreten. Er hat das Andenken an die Gefallenen dieses Krieges besudelt. Seine Person ist für alle Zeiten mit Schmach und Schande bedeckt.

Wir versprechen Ihnen in dieser Stunde, mein Führer, jetzt erst recht in innerster Verbundenheit und nie-wankender Treue zu Ihnen, mein Führer, und Ihrer Sache zu stehen. Mehr denn je wird es unsere Aufgabe sein, Ihr von hohen Idealen erfülltes Gedankenkind im Heere zu verankern, sodaß jeder Soldat des Heeres ein umso fanatischerer Kämpfer für die nationalsozialistische Zukunft unseres Volkes wird. Wir wissen, daß nur ein im Nationalsozialismus erzogenes Heer die Belastungsproben bestehen wird, die uns heute noch vom Siege trennen. Nehmen Sie, mein Führer, dieses Bekenntnis Ihrer Generalfeldmarschälle des Heeres als ein Zeugnis unserer unwandelbaren Treue entgegen.

Auch sie sind gefallen für Deutschland

Die Verabschiedung der Opfer des Terrorangriffes auf Marburg am 14. Oktober

In einer schlichten, aber würdigen Feier auf dem Friedhof in Drauwel verabschiedete sich Marburg von den Opfern des feindlichen Terrorangriffes vom 14. Oktober. Außer den Angehörigen waren Kreisführer Strob, erschienen, weiter Standortältester Oberst Westphal, Bürgermeisterstellvertreter Dr. Kupnik und zahlreiche andere Vertreter des Steirischen Heimatbundes, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt. In langer Reihe standen die Särge der Männer, Frauen und Kinder, die von der Mörderkorporation, so wie sie sich selbst nennen, der Kriegsverbrecher, in so überaus feiger Weise aus dem Leben in das Reich der Schatten befördert worden waren. Ihr Tod ist eine laute Anklage über das sinnlose Verbrechen, das hier, wie in allen deutschen Gauen im Namen der »Freiheit« an Unschuldigen verübt wird. Inmitten der Särge aber stand groß das Eisenerne Kreuz, das deutsche Sinnbild der Tapferkeit und der Ehre, für das auch diese Menschen ihr Leben hingegeben haben. Links und rechts flankier-

Nach einer stimmungsvollen Einleitung der Feier durch den Musikzug der Wehrmannschaft nahm Kreisführer Strobl das Wort. Er verwies auf den sinnlosen Terror der unerbittlichen Feinde, denen auch diese Menschen zum Opfer gefallen sind, wie in vielen deutschen Städten. Es waren, wie der Kreisführer sagte, nur Menschen, die still ihre Pflicht taten. Die Waffe der Hungerblockade des letzten Krieges war unseren Feinden stumpf geworden. Sie konnten sie gegen unsere Frauen und Kinder nicht mehr anwenden. Deshalb griffen sie diesmal zu dem unmenschlichen Terror, der diejenigen treffen soll, die wehrlos sind. Der Kreisführer kennzeichnete die Feigheit dieser Kampfweise und fuhr dann fort: Wir aber neigen uns in Ehrfurcht vor diesen Opfern, die aus dem liebenden Kreis

Nun senkten sich die Fahnen und während das Lied vom guten Kameraden erklang, erfolgte die Niederlegung der Riesenkränze des Gauleiters, des Bundesführers und des Kreisführers. Dann präsen tierte die Wehrmannschaft das Gewehr und von den Polizeimannschaften abgefeuert, hallten die Ehrensälven über die offenen Gräber als letzter Salut. Den Beschluß machten die Lieder der Nation.

auf den Boden zu legen. In jedem Falle muß die Deckung in etwa 300 bis 400 Meter Entfernung vom Eisenbahngelände gesucht werden. Der Bevölkerung wird dringend empfohlen, künftig bei sämtlichen Reisen Verbandpäckchen, die jeder Volksgenosse sich selbst aus dem notwendigsten Verbandmaterial fertigen kann, mitzuführen, um die erste Hilfe nach Tieffliegerangriffen sicherzustellen. Im übrigen ist den Weisungen des Reichsbahnpersonals unbedingt Folge zu leisten.

Der Feind setzt seine ruchlosen Angriffe gegen die wehrlose Zivilbevölkerung weiter fort. In den luftbedrohten Reichsgebieten ist vor allem mit einer erheblichen Zunahme von Bordwaffenangriffen auf fahrende Züge zu rechnen. Es gilt, den verbrecherischen Mitteln der feindlichen Luftkriegführung mit allen nur möglichen wirksamen Mitteln zu begegnen.

der Wehrmacht oder des Reichsarbeitsdienstes vor Vollendung seines 21. Lebensjahres die Ehe schließen will, und ihm die Eingehung der Ehe schon dann zu ermöglichen, wenn sein gesetzlicher Vertreter und außer diesem diejenigen einwilligen, denen die Sorge für seine Person zusteht. Eine solche Regelung ist im Paragraph 36 der vom Reichsminister für Justiz soeben herausgegebenen 2. Vereinfachungsverordnung getroffen worden. Mit der Eingehung der Ehe erlangt der Mann die Volljährigkeit.

Eine bedeutsame Neuerung stellt es in diesem Zusammenhang dar, daß die für die Eheschließung ausschlaggebende Einwilligung des gesetzlichen Vertreters nunmehr durch eine Entscheidung des Vormundschaftsgerichtes ersetzt werden kann, wenn sie ohne triftige Gründe verweigert wird.

Die deutsche Reichsbahn ist bemüht, die im Reichsgebiet verkehrenden Züge vor Tieffliegerangriffen nach Möglichkeit zu bewahren. Der Zug wird bei Annäherung feindlicher Tiefflieger zum Halten gebracht. Die Reisenden selbst müssen sich bei drohender Gefahr zum Verlassen des Zuges bereitmachen. Da zum Verlassen des Zuges und zum Aufsuchen in der Nähe gelegener Deckungsmöglichkeiten nur wenig Zeit zur Verfügung steht, muß größeres Gepäck im Zuge verbleiben. Nur das Notwendigste, insbesondere persönliche Papiere, die in Aktentaschen oder Handtaschen untergebracht werden können, dürfen mitgenommen werden. Gänge und Ausgänge dürfen durch Gepäckstücke nicht versperrt werden.

Es ist daher gerechtfertigt, auf die Erfordernisse der gerichtlichen Volljährigkeitserklärung überhaupt zu verzichten, wenn ein Angehöriger

altertümlichen Gebäude wie einst in Niedernhall gesehen, wo neben der Kocherbrücke das hochgiebelige Haus stand, in dem Götz von Berlichingen seine Schuljahre verbrachte. Eine wilde, kaum noch zu ertragende Sehnsucht hatte ihn ergriffen. Gewiß hatten sich Pleß und Gabriele längst zur Ruhe gelegt! Warum hatte er, Morell, sich auch so lange aufhalten lassen? Jetzt war er mit Rasieren fertig.

Dann hatte er zurück nach Ingelfingen fahren und mit der Tante »einmal ganz grundsätzlich und erschöpfend« reden wollen, war aber dann schließlich das Kochertal entlang geschraubt und in Gaildorf hängengeblieben. Er hatte das uralte, burgartige Schloß der Schenken von Limpurg besichtigt, hatte historischen Reminiszzen gehuldt und war durch die grünen Wiesen zum Aussichtsturm hinaufgestiegen. Während seine Blicke in die Runde schweiften und aus den dunklen Hügeln des Welzheimer Waldes, auf lichten Hügeln und Bergen, auf dem Gewoge des Mainhardter Waldes, auf dem Rosengarten und auf den leuchtenden Limpurger Bergen ruhten, war er fest entschlossen, nur in die Ingelfinger Au zurückzukehren, um die Koffer zu packen und anderenorts, am Boden-

see oder im Allgäu, seine wohlverdienten Ferien zu verbringen. Dann hatte er sich von der im Sonnenglast flammenden Landschaft losgerissen, war ins Städtchen zurückgeéilt und über Hall, nach Norden ins Frankenland gebraust, an Schloß Morstein und seiner Reierhalde vorbei, nach Langenburg hinauf, über Gerabronn nach Mergentheim. Und hier hatte ihn die wilde Sehnsucht nach Gabriele wieder überfallen und seine Entschlüsse zuchanden gemacht. Er war ums Deutschordenschloß geschritten und hatte Gabriele in Gedanken alles Wissenswerte gezeigt, hatte ihr von Beethoven erzählt, der einst als Bratschist der Horkapelle hier gelebt, von Eduard Mörike, der nahezu ein Jahrzehnt in Mergentheims Mauern verbracht hatte. Und dann war er durch den Park und an der Tauber entlang gewandelt, hatte den Klängen des Kurkonzerts gelauscht und die Mädchen in duftigen Sommerkleidern mit sehnsuchtsvollen Blicken verfolgt, wie sie durch die weiten, dämmerigen Alleen schritten, zu zweien und zu dreien oder am Arm ihrer Liebsten. Der Himmel über

den gewaltigen Baldachinen und Kronenfächern der Platanen und Silberpappeln hatte ganz hellrosafarben geleuchtet. Ach, er hatte sich nicht nach den Mädchen, sondern danach gesehen, daß an seinem Arme auch so ein Wesen hänge und daß es Gabriele sei! Qualvolle Vorstellungen hatten ihn verfolgt, Schuldempfindungen sich mit Eifersucht vermischt. Am Ende hatte Gabriele mit Herrn Pleß keinen Streit und lag eben in diesem Augenblick im Arguteren oder im Kavalierhaus in seinen Armen! Spät in der Nacht war er nach Ingelfingen zurückgefahren, und zwar auf dem Umweg über Berlichingen und Jagsthausen, wo je ein Schloß des berühmten Götz stand.

Er wusch sich sorgfältig mit kölnisch Wasser ab, band sich Kragen und Krawatte um und zog einen dunkelgrauen Rock an. Während er sich prüfend im Spiegel betrachtete, kehrte sein Selbstbewußtsein zurück. Er hatte ja einen festen Plan, hatte einen großartigen Ausweg aus der peinlichen Lage, in die er sich gestern begeben, und verließ mit schnellen Schritten das Zimmer.

Rapid—Wien an der **Tabellenspitze**. Bei den Wiener Fußball-Meisterschaftsspielen am Sonntag erkämpfte sich Rapid-Wien über Austria mit 3:1 einen wichtigen Sieg. In der populären Wiener Elf die Führung in der Punktordnung einbrachte. Nach Rapid-Wien folgten FAC, Wacker, Admira, Vienna, Austria, FC Wien, SK Oberlaa, WAC und Wiener Sportklub.

Mit einem **3:3-Unentschieden** schloß in Graz ein Auswahlspiel zweier Mannschaften, die angerechnet werden, um die Besten für die kommenden Sonntag angesetzten WlW-Spiele festzustellen.

Druck und Verlag Marburger Verlags- und
Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung Egon
Baumgartner, Hauptschriftleitung Anton Ger-
schack beide in Marburg-Drau, Badgasse 8.

Johann Toplak

am 14. Oktober 1944, im 54. Lebensjahre dem feindlichen Luftangriff zum Opfer fiel. Die Beerdigung fand am 16. Oktober um 17 Uhr, am Friedhofe in Brunnordorf statt. Die Seelenmesse wird am Donnerstag, den 19. Oktober, um 6.30 Uhr, in der Magdalenenkirche gelesen.

Marburg-Drau, Pettau, Leibnitz.

In tiefster Trauer: **Rosa Toplak**, Gattin; **Johann und Stefan**, dzt. im Felde, Söhne; **Marla**, Tochter; **Rosa Hafner**, Stieftochter; **Karl Hafner**, Schwiegersohn, dzt. im Felde; **Bruno und Gretl**, Enkel, und alle übrigen Verwandten.

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des so schmerzlichen Verlustes des lieben Mannes **JOHANN TOPLAK**, danken wir allen zutiefst. Besonderer Dank den Arbeitskameraden.

Die Trauerwachen Hinterbliebenen.

Unser Liebling
Annemarie Kramberger
fiel am 14. Oktober, im blühenden
Alter von 17 Jahren, dem feindlichen
Luftangriff zum Opfer. Die Beerdigung
findet am Mittwoch, den 18. Oktober,
um 17 Uhr, am Friedhofe in Brunn-
dorf statt.
Marburg-Brundorf, am 17. Okto-
ber 1944.
Die Hinterbliebenen: Hinterbliebenen.

Christine Namestnik
Hausbesitzerin und Reichsbahnpensio-
nistengattin

hat uns am Sonntag, den 15. Oktober 1944, nach einem arbeitsreichen und vorbildlichen Leben, im Alter von 78 Jahren, für immer verlassen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Oktober, um 16.30 Uhr, am Friedhofe in Drauweiler statt.

Marburg-Drau, am 17. Oktober 1944.
In tiefer Trauer: **Emma Riedel**, geb.
Namestnik, Tochter, im Namen aller
7815 Verwandten.

Danksagung

Für die vielen Beweise der aufrichtigen Anteilnahme anlässlich des Verlustes unseres Vaters und Bruders, **Pg. FRIEDRICH WINDER**, sagen wir allen innigsten Dank. Insbesondere danken wir den Angehörigen der **Frei- und**

Othmar, Sohn; **Alois**, **Adolf** und **Karl**,
7771 Brüder.

Behörden-Angestellter sucht per sofort möbliertes **Zimmer**, Stadtmitte Marburg. Ruth Schulz, Marburg-Drau, Hotel Adler. 7800-8

Zugpferd zu verkaufen. Johann Horwat, Radisell 20, Gemeinde Schleinitz. 7796-3

Speisezimmer und anderes um 1400 RM sofort zu verkaufen. Tschaks, Wildenrainer-
wasse 8. 1806-2

Reichstelefon-Buch, alle Bände, in bestem Zustand, abzugeben. Johann Koraschia, Marburg (Drau), Arthur-Mally-Gasse 56-II. 7808-3

Latin-Grammatik dringend zu kaufen gesucht. Fink, Gerichtshofgasse 9-III. 7812-4

Ältere, intelligente, gute **Hausfrau** sucht Stelle am Lande als Wirtschafterin oder Beschle-berin. Zuschriften an die Geschäftsstelle Cilli der M. Z. unter „Tüchtig 9“. 7809-5

Ältere **Frau** mit eigener Bettwäsche findet Aufnahme in guter Familie. Anträge unter „Stadtstrand“ an die M. Z. 7803-6

Ältere **Frau** wird zur Hilfe im Haushalt aufgenommen. Anfragen: Regina Göttlich, Brunnendorf, Moltkegasse 15. 7804-6

Tadelloser **Rundfunkempfänger**, 4+1 Röhren, Hornophyon, tausche für Contax, Retina oder Leica. Zuschriften unter „Kleinkamera“ an die M. Z. 7814-14

Verlustanzeigen

Am Montag, 16. Oktober, zwischen Nagy- und Mühlgasse **Akientasche** mit wichtigen Dokumenten der Transportunternehmung und Fahrrad verloren. Da für den Finder zwecklos, wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei Murschütz, Transportunternehmung, Mühlgasse Nr. 8, Tel. 21-09, oder Gasthaus Wolf, Mühlgasse 9, abzugeben. **7810-13**

Arbeitsamt Marburg-Drau. Sofortige Arbeitsaufnahme! Die nicht fliegergeschädigten Gefolgschaftsmglieder werden aufgefordert, unverzüglich ihre Arbeit an ihrem bisherigen Arbeitsplatz wieder aufzunehmen. Teil-e der totalgeschädigten Gefolgschaftsmglieder, haben sich sofort bei ihrer Arbeits- oder Dienststelle zu melden und ihre neue Wohnungsanschrift bekanntzugeben. Falls infolge Beschädigung des Betriebes eine Arbeitsaufnahme nicht möglich ist, haben die Gefolgschaftsmglieder sich beim Arbeitsamt Marburg-Drau, Schillerstraße Nr. 37, I. Stock, zu melden. — **Arbeitsamt Marburg-Drau.** 3901

Akten tasche wurde am 10. Oktober in der Herrenkasse Marburg entwendet. Der Täter wird ersucht, den Inhalt per Post einzusenden. Adresse in den Akten ersichtlich. 7789-13

Mittelloes Dienstmädchen verlor Samstag 19.30 Uhr vom Adolf-Hitler-Platz 12 bis York-gasse 12 blaue **Wolljacks**. Ehrlicher Finder wird ersucht, sie gegen Belohnung zurückzugeben. 7822-13

Mantel, braun, mit Kapuze, für neunähriges
Mädchen, am 17. Oktober von der Kokosch-
negrallee—Parkstraße—Badgasse verloren. Ab-
zugeben gegen Belohnung Josefstraße 35,
Slamische. 7818-13

Skunks-Boa (Pelz) am 14. Oktober abends
auf dem Wege Gerichtshofgasse—Geethof-
straße—Steinherhof verloren. Der ehrliche Ren-
ter erhält 50 RM Belohnung für die Rück-
stattung in die Mühlgasse 7-1, bei Dobritz.

Kleiner Hund, ziegelbraun, Riemen am Hals
mit Ring, hört auf Namen „Wolff“ wird ge-
sucht. Voraussichtlich in Nagelsstraße—
Mühlgasse—Eubakasse zu finden. Der Finder
soll ihn gegen Belohnung in der Parkstraße 3
Nr. 22-11 bei Schumann, abgeben. 7819